Laibacher Zeitung.

N. 1.

Mittwoch am 2. Jänner

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Insetate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Dezember d. J. zum Präsidenten des Urbairial-Obergerichtes für das Pesth-Oliner Verwaltungsgebiet zu Ofen den Rath des k. k. Obersten Gerichtshofes, Ignaz v. Koszlopy, mit Belassung des Ranges und Charakters eines k. k. Hofrathes, — zum Präsidenten des Urbairial-Obergerichtes für das Kaschauer Verwaltungsgebiet in Kaschau den Statthaltereirath daselbst, Maximilian v. Kray, unter gleichzeitiger Ernennung zum wirklichen k. k. Hofrathes, und zum Präsidenten des Urbairial-Obergerichtes für das Oedenburger Verwaltungsgebiet in Oedenburg den quieszirten Rath der bestandenen ungarischen Statthalterei, Anton Freiherrn v. Babarczy, unter gleichzeitiger Ernennung zum wirklichen k. k. Hofrathes allergnädigst zu bestellen geruht.

Zugleich geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät mit derselben Allerhöchsten Entschliessung den Vizepräsidenten des Ober-Landesgerichtes zu Preßburg, Alexander v. Andraßky, mit dem Vorstehe des Urbairial-Obergerichtes für das Preßburger Verwaltungsgebiet zu Preßburg; den Vizepräsidenten des Ober-Landesgerichtes zu Großwardein, Josef v. Esereky, mit jenem des Urbairial-Obergerichtes für das Großwardeiner Verwaltungsgebiet in Großwardein, und den Hofrath der Statthalterei zu Temesvár, Dr. Wenzel Martina, mit dem Vorstehe des Urbairial-Obergerichtes für die Wojwodschafft Serbien und dem Temeser Banat in Temesvár, sämtliche drei Vorgenannte mit Belassung in ihren gegenwärtigen Anstellungen Allerhöchst zu betrauen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Dezember d. J. den Rechnungsrath der lombardischen Staatsbuchhaltung Franz Morossi, zum Staatsbuchhalter und ersten Vorsteher der küssenländischen Staatsbuchhaltung mit den systemisirten Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat die Komitatskommissäre Jaroslaw Graf Los und Johann Falke von Eikenstein, dann die Kreiskommissäre Josef Raab und Eduard Klingler, zu Ministerialkonsipisten im Ministerium des Innern ernannt.

Der Minister des Innern und der Justiz haben im Einvernehmen zu Konsipisten bei dem Obersten Urbairialgerichte in Wien den Komitatskommissär Emerich v. Halper und den Konzeptsadjunkten im Handelsministerium, Josef Hassensstab, ernannt.

Der Minister des Innern und der Justiz haben die bei dem Obersten Urbairialgerichte in Wien systemisirten zwei Rathsekretärstellen dem Konsipisten im Ministerium des Innern, Rudolf v. Farkas, und dem Konsipisten des Obersten Gerichts, und Kassationshofes, Adolf Frankenburg, verliehen.

Der Minister der Justiz hat dem Landesgerichtsrathe und Bezirksamtsvorsteher zu Treffen in Krain, Franz Kromer, die bei dem k. k. Kreis-

gerichte in Gills erledigte Rathsstelle unter Belassung des Titels und Charakters eines Landesgerichtsrathes zu verleihen befunden.

Nichtamtslicher Theil.

Der Entwurf zum Gewerbegesetze.

VII.

Das elfte und letzte Hauptstück enthält die folgenden Uebergangsbestimmungen:

„Die nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen rechtskräftig bestehenden Gewerbrechte bleiben in ihrem gegenwärtigen Umfange aufrecht. Ist mit einem Gewerbe nach dem gegenwärtigen Gesetze ein weiter gehendes Recht verbunden, als nach den bisherigen Vorschriften, so tritt der Gewerbetreibende von selbst in den Genuss jener ausgedehnteren Rechte.“

„Die zur Zeit gesetzlich bestehenden Gewerbskorporationen, Gremien, Innungen u. können fortbestehen; doch sind alle mit dem gegenwärtigen Gesetze unvereinbarlichen Bestimmungen der früheren Privilegien und Statuten als aufgehoben zu betrachten, und es ist insbesondere der Antritt eines Gewerbes von dem Beitritte zu solchen Innungen nirgends mehr abhängig, mit Vorbehalt der Fälle des §. 122.“

„Die bestehenden Innungen können den Anschluß anderer Gewerbsklassen nicht ablehnen, wenn im Sinne des §. 122 die Bildung einer Genossenschaft als Verpflichtung vorgeschrieben wird. In einem solchen Falle hat, wenn die Innung ein Vermögen besitzt, entweder eine Kompensation durch Gegenleistungen der neu Angehörigen einzutreten, oder es ist das vorhandene Vermögen als abgesondertes Eigenthum der bezüglichen Gewerbsklasse fortan zu verrechnen.“

„Zur Auflösung einer bestehenden Innung durch eigenen Beschluß wird die Uebereinstimmung von zwei Drittel der Stimmberechtigten erfordert. Ein nach Berichtigung der Passiven etwa erübrigendes Vermögen ist der Gemeinde, in der die Innung ihren Sitz hat, für gemeinnützige Zwecke zu überwelsen mit der Verpflichtung: den dormaligen Mitgliedern und Angehörigen der Innung in den Fällen, wo ihnen nach den Innungsstatuten eine Unterstützung gebührt hätte, diese aus den vorhandenen Mitteln zu verabreichen.“

„Mitglieder gegenwärtig bestehender Innungen können nach vollständiger Erfüllung ihrer Verpflichtungen ausscheiden, ohne deshalb das Gewerbe aufgeben zu müssen.“

„Die bestehenden Realgewerbrechte, d. i. solche, welche entweder für sich allein oder in Verbindung mit einer Realität durch privatrechtliche Titel übertragbar sind, bleiben vor der Hand aufrecht, sind aber einer Ausdehnung oder Erweiterung ihrer streng erweisbaren Rechte nicht fähig. Welche der bestehenden Gewerbe, und unter welchen Bedingungen sie als Realgewerbe anerkannt werden, dann in wie fern sie übertragen und belastet werden dürfen, wird durch die verschiedenen für die einzelnen Kronländer erlassenen Normen festgesetzt.“

„Durch eine besondere Verordnung wird ein Präklusivtermin festgesetzt werden, innerhalb dessen Jeder, welcher einen Anspruch auf die Realeigenschaft seines Gewerbes geltend machen zu können glaubt, diesen Anspruch unter Beibringung entweder der bereits von der kompetenten Behörde ausgesprochenen

Anerkennung oder der zur Anerkennung nöthigen Belege vor der politischen Landesstelle anzumelden und geltend zu machen hat, widrigens das Gewerbe fortan nur mehr als ein persönliches behandelt werden wird.“

„Rücksichtlich des Betriebes der Realgewerbe hat Folgendes zu gelten:

a) Der Besitzer eines Realgewerbes kann dasselbe selbst oder durch einen Stellvertreter oder durch einen Pächter ausüben. Ist das Gewerbe an den Nachweis besonderer persönlicher Erfordernisse gebunden, so muß der Ausübende gehörig qualifizirt sein.

b) Im Todesfalle des Besitzers gehören Realgewerbe in die Erbschaftsmasse. Witwen eines Realgewerbes sind daher nur dann zur Fortführung des Gewerbes berechtigt, wenn dasselbe von Todeswegen an sie übergeht.

c) Im Falle eines Konkurses fallen Realgewerbe in die Masse, und die Gläubiger sind in diesem Falle berechtigt, das Gewerbe, als einen Bestandtheil der Masse, durch ein hiezu qualifizirtes Individuum ausüben zu lassen.

d) Wenn ein Realgewerbe durch privatrechtlichen Titel in das gemeinschaftliche Eigenthum von mehreren übergeht, kann eine Trennung desselben in mehrere abgesonderte Gewerbrechte nicht stattfinden.

e) Das an eine Realität gebundene Realgewerbe kann von demselben getrennt nicht ausgeübt werden, und es kann der Besitzer eines Realgewerbes überhaupt kein Personalgewerbe derselben Art im nämlichen Orte betreiben, es sei denn mit Verzichtleistung auf die Realeigenschaft des ersteren.“

„Realgewerbe erlöschen nur durch Verzichtleistung des Besitzers, und diese kann nur insofern gültig stattfinden, als hiedurch die Rechte dritter Personen, namentlich der Hypothekargläubiger, nicht verletzt werden. Wenn nach den Gewerbevorschriften oder den allgemeinen Strafgesetzen der Gewerbsverlust einzutreten hätte, so wird bei Realgewerben der Besitzer nur des Rechtes der Selbstaussübung verlustig; der für den Fall der Veräußerung oder Verpachtung eingehende Kauf- oder Pachtzins ist aber nicht verfallen.“

Der 10 Paragraphen enthaltende Anhang betrifft die Dienstbücher. Diese, 40 Oklavblätter stark, haben den Zweck, die Dienste und das Betragen der gewerblichen Gehilfen, mit Ausnahme der Handelsgehilfen, auszuweisen. Sie ersetzen die Stelle der Dienstzeugnisse und enthalten zugleich die Bewilligungen der Behörden zu Reisen im In- und Auslande. Mit einer Stempelmarke von 30 Kreuzern versehen, führen sie das Signalement des Gehilfen, dessen eigenhändige Namensfertigung, die Aufforderung an die Behörden des In- und Auslandes: den Vorweiser unbeirrt hin- und herziehen zu lassen, und die Fertigung der das Dienstbuch ausstellenden Behörde. Ein Auszug aus den gesetzlichen Bestimmungen über die Dienstbücher ist eingeschaltet. Im weiteren Verfolge werden die Zeugnisse der Dienstgeber, dann die Reisebewilligungen und Widrungen der Behörden eingetragen. Die Auflage der Dienstbücher wird durch die politischen Landesstellen, und deren Ausfolgung durch die politische Behörde erster Instanz besorgt. Ueber die ausgefolgten Dienstbücher werden bei der Behörde genaue Protokolle unter den fortlaufenden Zahlen der Dienstbücher geführt, welche Namen und Signalement des Betheiligten, dann das Datum der Ausfertigung enthalten.

In- und ausländische Gehilfen, welche aus fremden Staaten in die österreichischen Staaten eintreten und nicht bereits mit Dienst-, Arbeits- oder Wanderbüchern von Seite ihrer Regierungen versehen sind, haben bei der nächsten politischen Behörde nach ihrem Eintritte um die Ausfertigung des Dienstbuchs anzufuchen.

„Das Dienstbuch ist bei dem Eintritte in den Dienst dem Dienstgeber — gegen Ausstellung eines Dienstcheines — zur Aufbewahrung zu übergeben. Bei dem Dienstaustritte hat der Dienstgeber der Behörde entweder persönlich oder in einem schriftlichen Zeugnisse die Dienstdauer des Gehilfen anzugeben und zu erklären; ob er sich geschickt, treu und fleißig benommen hat. Die Behörde hat die Erklärung des Dienstgebers in das Dienstbuch einzutragen, wobei nur jene der bemerkten Eigenschaften anzuführen sind, welche für den Gehilfen günstig lauten.“

„Macht der Gehilfe sich einer — in dem Strafgesetze verpönten — Handlung schuldig, so ist ihm das Dienstbuch nach ausgestandener Strafe zu seiner Legitimation wieder einzuhändigen, ohne darin von der Bestrafung eine Erwähnung zu machen.“

„Beabsichtigt der Gehilfe im In- oder Auslande zu reisen, so werden die Bewilligung, sowie die Bedingungen in das Dienstbuch eingetragen. Der Gehilfe ist verpflichtet, das Dienstbuch auf der Reise den Behörden vorzuweisen. Die Bedingungen sind von den Behörden in den betreffenden Rubriken der Passprotokolle für Dienstbücher in Evidenz zu halten. Die Verfälschung eines Dienstbuches wird nach dem Strafgesetze S. 199—d und S. 320—f geahndet.“

Hiermit liegt der wichtige Gesetzentwurf unsern Lesern so gut wie vollständig zur Beurtheilung vor. Von dem Versuche, ihn nur auszugsweise mittelst größerer Abkürzungen mitzutheilen, mußten wir absehen, zu wichtig und ineinander eingreifend erscheinen alle seine Bestimmungen. Obwohl nur allmählich zur Reife gebracht und nach allen Seiten hin wohl erwogen, erhebt der Entwurf doch nicht den Anspruch, jeder weiteren Verbesserung entzogen zu können. Im Gegentheil, die Schlussredaktion mit Rücksicht auf die von den gewerblichen Körperschaften einlaufenden Gutachten bleibt vorbehalten.

Unbefreit von den übelaengebrachten Insinuationen, ja selbst von den fränkenden Schmähungen einiger Zeitungen, werden die Handels- und Gewerbekammern den Gesetzentwurf einer gewissenhaften Prüfung unterziehen und das Ergebnis derselben vertrauensvoll dem h. Handelsministerium vorlegen. Sie werden dabei auch den Maßstab ihrer eigenen Erfahrungen anlegen, sie werden ihre, nicht fremde Ansichten über das Ganze wie das Einzelne mit allem Freimuth äußern, selbst auch ihre etwaigen Einwände gegen das Prinzip des Entwurfs, die Gewerbefreiheit, nicht verschweigen, am wenigsten darum, weil einige Blätter sich anmaßen, sie in der offenen Darlegung ihrer Meinung, in ihrer treuen Pflichterfüllung einschüchtern zu wollen. Die Staatsverwaltung kann eine solche Verlehrtheit gewiß nur bedauern, sie weiß vielmehr den loyalen Freimuth auch dann zu würdigen und zu ehren, wenn er einer Meinung Worte leiht, welche sie nicht theilt. Zudem sie den Entwurf den Handels- und Gewerbekammern zur Begutachtung übergab, wünschte sie nicht den Wiederhall einzelner lauter Stimmen in der Presse, sondern die wahre volle Meinung dieser ehrenwerthen Körperschaften selbst zu vernehmen, welche zunächst zur Vertretung der gewerblichen Interessen berufen sind, und deren Bedeutung für das Gedeihen der Gewerbe und der Volkswirtschaft gerade durch den Hinwegfall des Zunftzwangs und des Konzessionswesens sich noch ganz ungemein erhöhen wird.

Vielleicht wird es möglich, das Gesetz hier und dort noch zu vereinfachen, abzurunden, es noch mehr als schon in dem Entwurfe der Fall ist, wie aus einem Gusse hinzustellen und dabei die Präzision des Ausdrucks zu erhöhen. Gewiß werden eben die Beratungen der Handels- und Gewerbekammern über die Einzelheiten des Entwurfs viele wichtige Aufschlüsse bringen, welche auch zu jenem Zwecke benützt werden können, ohne dem Principe der Gewerbefrei-

heit damit zu nahe zu treten. Wir möchten es z. B. nicht für unzweckmäßig halten, wenn sogleich die beiden ersten Hauptstücke (Gegenstand und Eintheilung) in eines zusammengezogen würden. Vielleicht dürften dann die in ersten Hauptstück unter 16 Rubriken ausgeschiedenen Unternehmungen und Geschäfte, welche, wenn auch gewerbmäßig betrieben, doch nicht nach dem neuen Gesetze, sondern fortan nach den dafür bestehenden besonderen Vorschriften behandelt werden sollen, als eine besondere Klasse von Gewerben ihre Stelle bei der Eintheilung finden. Die Gewerbe würden sich dann nämlich theilen in reglementarmäßige, welche nach den dafür bestehenden besonderen Vorschriften behandelt werden (dieser Kategorie wären vielleicht auch die Bergbaugewerbe beizuzählen), in konzessionirte, welche an eine förmliche Verleihung gebunden sind, und in freie, welche die große Mehrheit bildend, gegen bloße Anmeldung ausgeübt werden können. Gewiß liegt es in dem liberalen Geiste des neuen Entwurfs, die beiden ersten Gattungen auf eine möglichst kleine Zahl zurückzuführen, mit anderen Worten: die allgemeinen Gesetzesnormen so weit als thunlich auf alle gewerbliche Thätigkeit auszudehnen. Noch wollen wir erwähnen, daß sich der „Anhang von den Dienstbüchern“ (richtiger wohl „Arbeitsbücher“) vielleicht in wenigen Paragraphen in das 6. Hauptstück von den „Gehilfen und Lehrlingen“ füglich einreihen ließe, wodurch das Gesetz an Abrundung gewinnen würde. Wenn es sich praktisch ausführen läßt, dürfte sich auch eine Vereinfachung des förmlichen Reklamationsverfahrens als zweckmäßig empfehlen. Indes das alles sind Nebendinge, die wir nur anführen, um zu zeigen, daß den Handelskammern, auch wenn sie im Geiste des Gesetzes zur Berathung vorschreiten, noch immer ein weiter Spielraum für Verbesserungen des Entwurfs offen steht. Die Hauptsache bleibt die Beseitigung des Zunftzwangs, und ebenso des Konzessionswesens für die meisten Gewerbe, die wirkliche Entfesselung der gewerblichen Thätigkeit durch das Inleben treten der Gewerbe-freiheit. (Austria.)

Österreich.

Wien, 30. Dezember. Die „Wiener Ztg.“ schreibt: Wir erwähnten ein Gerücht, wonach Lord Clarendon befohlen haben soll, den Beschluß des Londoner Börsencomité's, der die Notirung der neuen russischen Anleihe auch nach dem Friedensschlusse verbietet, allen offiziellen Regierungs-Agenten im In- und Auslande mitzutheilen.

Einem Schreiben aus London entnehmen wir jetzt, daß dieses Gerücht begründet war, und Lord Clarendon die besagte Mittheilung wirklich angeordnet hat.

Telegraphischer Meldung aus Paris zu Folge hat die dortige Börse beschlossen, das neue russische Ansehen niemals zu notiren.

Die beiden Betriebsdirektionen der nördlichen und südlichen Staatsbahnen in Prag und Pesth und die Direktion der k. k. priv. Wien-Raab- Eisenbahn-Gesellschaft in Wien sind aufgelöst und ist die Leitung deren Geschäfte nunmehr von der Generaldirektion der Staatsbahnen-Gesellschaft übernommen worden.

Die letzte Nummer des „Österreichischen Volksfreundes“ bringt in einer Extrabeilage als ein allseitig willkommenes und werthes Gedenkblatt das wohlgetroffene Bildniß Sr. Eminenz des hochw. Herrn Kardinals-Erzbischofs Viale-Prelà. Im Jahre 1799 zu Bastia auf der Insel Corsica geboren, be-

*) Der Beschluß ist im Morgenblatt der „Wiener Zeitung“ vom 25. Dezember v. J. abgedruckt und lautet:

„Nachdem es zur Kenntniß des Comité's gelangt ist, daß neutrale Mächte in ihren Staaten Zeichnungen für russische Anleihen gestatten, beschließt das Comité einstimmig, daß es weder jetzt noch nach der Wiederherstellung des Friedens von irgend einem, durch eine mit Unglück im Krieg befindliche Macht geschlossenen Anleihen Transaktionen anerkennen oder Notirungen gestatten wird.“ Georg Weisk, Sekretär.

ganu der hohe und hochverehrte Kirchenfürst, dessen Scheiden von Wien wir nur zu bald zu beklagen haben werden, im Jahre 1828 die diplomatische Laufbahn als Auditor bei der Nuntiat in der Schweiz, von wo er im Oktober 1836 nach Rom zur Staatskanzlei berufen ward. Im Jahre 1838 zum Internuntius in München und einige Jahre später zum Nuntius daselbst ernannt, wurde er im Konsistorium vom 12. Juli 1841 als Erzbischof von Karthago präkonisirt. Die Ernennung zum Nuntius am kaiserlichen Hofe in Wien erfolgte im Jahre 1843, die Erhebung zur Würde eines Kardinal-Priesters im Konsistorium vom 7. März 1853 und die Präkonisirung als Erzbischof von Bologna im Konsistorium vom 28. September 1855.

— Die jüngst verstorbene Frau Bonis hat dem Dichter Michael Tompa einen Grund von 100 Jochen vermachet.

— Justinus Kerner, der jetzt sein 70. Lebensjahr erreicht hat, arbeitet an einer Biographie Mesmer's, zu der sein Wunderglaube ihn vorzüglich berechtigt.

— Der „Osserv. Triest.“ berichtet über die erfreulichen Fortschritte, welche das Unternehmen, eine Wasserleitung von Rabresina bis zur Stadt zu führen, bisher gemacht hat. Zuvörderst erachtet er es als Pflicht, Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister Freiherrn v. Bruck, welcher dieß großartige Werk angelegt und gefördert, so wie den Herren Dr. Scrinzi, Dr. Kandler, G. Regensdorff und A. Martin, Mitglieder der provisorischen Direktion, welche alle Schwierigkeiten mit Ausdauer besiegend, für dasselbe so weit vorarbeiten, daß es schon im nächsten Jahre in's Leben treten dürfte, den lebhaftesten Dank auszusprechen. Diese provisorische Direktion hat am 19. in der von der Aktiengesellschaft abgehaltenen Sitzung ihr Mandat niedergelegt und es wurde ein anderer Ausschuß gewählt, aus dessen Mitte das neue Directorium hervorgehen wird. Aus dem bei diesem Anlasse erstatteten Berichte erhellt, daß die Zahl der Aktien zu 1000 fl. bereits durch die thätige Betheiligung des Municipiums, der Börsendeputation, anderer Körperschaften und Privatpersonen ein Kapital von 450.000 fl. bildet, welches noch auf 660.000 fl. erhöht werden soll. Vermöge Uebereinkommens mit der Staatsverwaltung muß die Wasserleitung bis zum Herbst 1856 zum Gebrauche für die Eisenbahn vollendet sein. Die Statuten der Gesellschaft wurden, mit wenigen Veränderungen, von dem h. Ministerium genehmigt. Die zwei großen Reservoirs für die Eisenbahn werden, so wie sämtliche Maschinen, Röhren u. s. w. auf Kosten des Aarars hergestellt und dürfen mit kais. Genehmigung zollfrei eingeführt werden. Die provisorische Direktion hat die schöne Jahreszeit nicht unbenutzt hingehen lassen, um die Arbeiten zu fördern. Sie kaufte die nöthigen Grundstücke für die verschiedenen Werkstätten, ließ die Planirungen vornehmen, zu den Röhren die Steine brechen und andere Arbeiten ausführen, wobei sie von dem technischen Eisenbahnpersonal und dem Ingenieur der Gesellschaft, Herrn Zunker, thätig unterstützt wurde, welcher eigens nach Hamburg und Berlin entsendet worden war, um die dortigen Anstalten zum Vorbilde der hiesigen nehmen zu können. Der Bericht schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die neuen Vertreter der Gesellschaft das so schön begonnene Werk rege fortsetzen werden.

— Nach Angabe der „Gazzetta uff. di Verona“ soll die Ueberlassung der italienischen Zentralbahn an die neue Kreditbank für Handel und Gewerbe im Zuge sein und würden die betreffenden Unterhandlungen im nächsten Monat Zänner beginnen. Bekanntlich werde dieses Kreditinstitut auch die österr.-italienischen Staatsbahnen übernehmen.

— Die Bischöfe des lombardisch-venetianischen Königreichs haben beschlossen, aus Anlaß des Konkordatschlusses eine Dankadresse an Sr. Majestät den Kaiser zu richten.

Triest. Wie wir vernehmen, wurde der Gattin des Herrn Spolar, der Se. kais. Hoheit den durchlaucht. Herrn Erzherzog Ferdinand Max nach dem bekannten Unglücksfall so theilnahmsvoll beherbergte, ein neuer Beweis fürstlicher Munizenz erwie-

sen, indem derselben von Sr. I. Hoheit eine goldene, reich verzierte und mit der Namensschiffre Sr. I. Hoheit in Brillanten geschmückte Uhr sammt Kette, und eine ähnliche Broche mit Brillanten zur Erinnerung gesendet wurde.

Schweiz.

Bern, 21. Dezember. Seit Anfang des Jahres 1854 ist man bemüht, eine Uebereinkunft zum Schutze des schriftstellerischen Eigenthums unter den Kantonen zu Stande zu bringen, da der Gegenstand Sache der Bundes-Gesetzgebung nicht ist. Das ausschließliche Recht des Autors oder Künstlers, sein Produkt zu veröffentlichen, dauert nach der Uebereinkunft während seiner ganzen Lebenszeit; falls er vor dem Verflusse von 30 Jahren, von dem Zeitpunkte der ersten Veröffentlichung an, stirbt, so haben dessen Rechtsnachfolger dieses Recht bis zum Abflusse dieser Zeitfrist. Zur Veröffentlichung unveröffentlichter Erzeugnisse nach dem Tode des Autors bleibt seinen Rechtsnachfolgern eine Frist von 10 Jahren und der 30jährige Schutz. Die Uebereinkunft tritt in Kraft, sobald die Mehrheit der Kantone es angenommen haben wird. Der große Rath von Bern hat sich heute einstimmig dafür ausgesprochen und die Uebereinkunft definitiv angenommen. Regierungsrath Blösch bemerkte, daß die Schweiz sich leicht Unannehmlichkeiten von Seiten anderer Staaten zuziehen möchte, wenn sie keine solche Vorkehrungen treffe, und er fügte bei, die Anregung zu einem solchen Gesetze sei wirklich von außen — Frankreich — gekommen.

Frankreich.

Der Polizeipräsident von Paris kündigt in einem Zirkularschreiben den Polizeikommissären an, daß in wenigen Tagen auf verschiedenen Punkten der Hauptstadt Küchen eröffnet werden, wo den Nothdürftigen Speisen zu reduzierten Preisen abgegeben werden. Diese Institute stehen unter dem Patronate des Kaisers und der Kaiserin, welche die zur Errichtung dieser Küchen nöthigen Fonds geliefert haben. Der Dienst in den Küchen wird von den barmherzigen Schwestern von Saint Vincent de Paul versehen. Wie der Polizeipräsident bemerkt, sind die öffentlichen Küchen hauptsächlich auf die Arbeiter mit Familien und die arbeitslosen Arbeiter berechnet. Die Arbeiter, die Geld gewinnen, werden fortfahren, die kleinen Restaurants zu besuchen, da ihnen die Nahrung der Küchen nicht mannigfaltig genug sein wird. Diese Küchen werden also, wie er meint, den kleinen Restaurants keinen Schaden bringen, aber den armen Arbeiterfamilien, wo Vater und Mutter den Tag über beschäftigt sind und für die arbeitslosen Arbeiter, welche die Restaurants doch nicht besuchen können, eine wahre Wohlthat sein. Dieselben werden in Zukunft eine gesunde und vollständige Nahrung haben. Die Zuschüsse, welche die öffentlichen Küchen erhalten müssen, trägt der Kaiser.

Großbritannien.

Die „Times“ kommt auf die Türsche Angelegenheit zurück und spricht „auf die Gefahr hin, sich das Mißvergnügen der Flüchtlinge überhaupt zuzuziehen“, ihre Ansicht über das aus, was in diesem Falle Staatsrecht und internationales Herkommen sei: „Wenn die Königin von England Freiwillige unter ihre Fahne ruft, so eröffnet sie damit keine Freistadt für Verbrecher. Wir bieten reichlichen Sold und Aussicht auf Beförderung, so daß wir Soldaten gewinnen mögen, die Englands und seiner Allirten würdig sind. Wir sind daher nicht gezwungen, die Reihen unserer Armee dadurch zu füllen, daß wir Straßlosigkeit für Verbrechen oder selbst für politische Vergehen jeder Art zusichern. Wir sind natürlich verpflichtet, den Mann, der bei uns Dienste nimmt, zu schützen, aber sein Verhältniß zu uns beginnt erst von dem Augenblicke, da er in unsere Reihen tritt. Wir haben mit seiner Vergangenheit nichts zu schaffen, noch ist es unsere Schuttpflicht, zu seinen Gunsten einzuschreiten, wenn er sich freiwillig in die Gewalt der Regierung begibt, gegen die er sich vergangen hat.“

Ein österreichischer Deserteur zum Beispiel kann von den britischen Werbeoffizieren angenommen werden; es kann sein, daß er bei uns eine gute Konduite beobachtet, und unsere Behörden ignoriren vollständig sein früheres Militärverbrechen; aber wenn er sich einbildet, daß die britische Uniform ihm eine neue Stellung verleiht, und daß er des britischen Schutzes gewiß, das österreichische Gebiet betreten kann, so irt er gewaltig. Türr war nicht nur ein Ausreißer, sondern auch ein Hochverräther. Er floh, befand sich in Sicherheit, und hätte in Sicherheit bleiben können; allein getrieben von irgend einem Beweggrund, auf den wir nicht eingehen können, beliebte es ihm, einen Dienst anzunehmen, der ihn nach Bukarest, in das Hauptquartier eines österreichischen Generals und nach dem Standort seines eigenen Regiments führte. Er wurde ergriffen, und nach dem Völkerrechte könnte ein diplomatisches Einschreiten nur vom Sultan kommen, auf dessen Gebiet der Vorfall sich begeben hat.“

Spanien.

Madrid, 20. Dezember. Die „Nacion“ veröffentlicht nachstehendes Schreiben des Infanten Don Enrique an Ihre Majestät die Königin:

Eure Majestät!

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß ich das Unglück hatte, in den Verdacht zu kommen, schriftlich oder mündlich Gesinnungen ausgesprochen zu haben, welche der Ehrfurcht und loyalen Anhänglichkeit zu widerlaufen, die ich Eu. Majestät als einer Ihrer ersten Unterthanen und nächsten Anverwandten schulde.

Diese Beschuldigung ist vollkommen unbegründet. Ich habe nie die Pflichten vergessen, die mir als Edelmann und Spanier obliegen und nie aufgehört, für die Wohlfahrt, das lange Leben und die lange Dauer der Regierung Eu. Majestät, meine Wünsche zum Himmel zu senden, auf daß alle Spanier, und ich zuerst, uns um den Thron vereinigen, der das Symbol der Freiheiten und der Traditionen unseres Landes ist.

Wenn ehrgeizige Glende und Feinde mich in einem andern Lichte darzustellen gewagt haben, so möge Eu. Majestät geruhen, diese aufrichtige Protestation entgegen zu nehmen und sich von deren Aufrichtigkeit zu überzeugen, indem Eu. Majestät sie unterzeichnet sehen von dem sehr ehrfurchtsvollen Unterthan und Cousin Eu. Majestät

Enrique Maria de Bourbon.

Madrid, den 19. Dezember 1855.

Man glaubt, daß die „Gaceta“ bald ein königliches Dekret veröffentlichen wird, wodurch der Infant in seine Titel, Ehren und Würden wieder eingesetzt werden wird.

Schweden.

Die Stockholmer offizielle „Post och Kuriers Tidningar“ bringen die beiden folgenden bemerkenswerthen Mittheilungen:

„Aus Finnland. In „Norbottens Posten“ vom 1. (Dezember) liest man: Aus Haparanda (der schwedischen Grenzstadt gegen Finnland hin) wird geschrieben, daß dorthin kürzlich ein erneuertes Verbot für Ausländer, nach Finnland zu reisen, gekommen ist. Das frühere galt nur für den Sommer und enthielt die Bestimmung, daß die, welche dorthin reisen, bis zum Ende des Sommers bleiben müßten; jetzt heißt es, daß solche Reisende bis zum Schlusse des Krieges dort verbleiben müssen. Aus einem Briefe aus Finnland ersieht man, daß man dort allgemein an Schwedens Betheiligung am Kriege glaubt und ebenso glaubt man, daß die Grenze ganz und gar durch Truppen gesperrt werden wird, welche dorthin verlegt werden sollen. Das Letztere dürfte doch bloße Vermuthung sein. Im Uebrigen besleißigt man sich in Finnland, alle möglichen Gerüchte über Schweden auszustreuen, eines abenteuerlicher als das andere.“

Die zweite Mittheilung ist in die Form eines in Stockholm umlaufenden Gerüchtes gekleidet; sie lautet: „Die Moral des Krieges. In der Nähe der Uland-Scheeren soll sich erst kürzlich Folgendes zugegetragen haben: Zwei finnische Schuten, auf der Reise

nach Schweden begriffen, wurden von einer französischen Korvette verfolgt; die eine legte bei, die andere suchte zu entkommen. Die letztere wurde darauf von den Franzosen in Grund gebohrt und sank so schnell, daß nur noch das Leben der Besatzung gerettet werden konnte. Zur anderen Schute wurde eine französische Schaluppe abgeschickt; aber die Finnen empfingen am Bord die unwillkommenen Gäste mit Netzen und anderen Hau-Werkzeugen, und 4 von den Franzosen wurden getödtet. Nun wurde die Besatzung der Schute übermannt, an Bord der Korvette gebracht und vor Gericht gestellt und sollte, als der Bericht abging, gehängt werden. Das ist das Recht des Krieges.“

Telegraphische Depeschen.

* Paris, 29. Dezember. Wegen des Einzuges der Gardes keine Börse.

* Paris, 29. Dez. Die Gardetruppen passirten die Boulevards, sie trugen Lorbern auf ihren Gewehren und wurden von der Menge mit unermesslicher Begeisterung begrüßt. Die Rede des Kaisers, der unter Anderm bedauerte, daß er sich nicht an ihre Spitze habe stellen können, enthielt folgende Stelle: „Ihr repräsentirt die Armee des Orientes, deren Muth Frankreich den ihm gebührenden Rang wiedererobert (reconquis) hat. Obwohl der Krieg noch nicht zu Ende, habe ich Euch zurückberufen, damit jedes Regiment an unserem Ruhm Theil nehmen könne; das Land, welches 600.000 Soldaten unterhält, hat ein Interesse, gegenwärtig in Frankreich eine zahlreiche, kriegsgeübte (aguerrie) Armee zu haben, die bereit ist, sich überall hin, wo die Nothwendigkeit es heischt, zu begeben. Bewahret sorgsam die Gewohnheiten des Krieges, haltet Euch bereit, wenn es sein muß, meinem Aufrufe zu entsprechen (repondre à mon appel). Danket Gott, daß er Euch verschonte und schreiet jetzt stolz einher in der Mitte Eurer Brüder und Mitbürger!“

Auf den Boulevards ward die 30prozentige Rente mit 64.70—64.60 gemacht. Die Spekulation war ungewiß; große Vorbereitungen zu einer allgemeinen Beleuchtung wurden getroffen.

* London, 29. Dezember. Die heutige Gazette publizirt, daß die Blokade aller russischen Häfen seit 10. Dezember aufgehoben sei.

* Turin, 27. Dezember. Nach hiesigen Blättern beträfe Durando's Mission nach Paris unter Anderem die Bestimmung, daß piemontesische Expeditionsheer im Frühlinge nach Barna zu verlegen, wenn der Kriegsschauplatz an der Donau eröffnet werden sollte.

* Alexandrien, 23. Dez. Das hiesige Getreideausfuhrverbot ist aufgehoben worden. In Mecca ist in Folge des Sklavenhandelsverbotes ein blutiger Konflikt mit den türkischen Truppen, welche sich ins Kastell zurückziehen mußten, entstanden. Der Vizekönig ist aus Oberegypten krank zurückgekehrt. Die Eisenbahn nach Cairo wird am 1. Jänner dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

Cairo, 20. Dezember. Achmet Menekli Pascha, General en chef des ägyptischen Expeditionskorps, ist hier angekommen.

Damaskus, 13. Dezember. Der Herzog von Balombrosa ist mit einem Neffen Lord Raglan von hier nach Palmyra abgereist. Abd el Kader führt hier ein zurückgezogenes, beinahe asketisches Leben.

Lokales.

Laibach, 2. Jänner.

Die bekannte liebenswürdige Künstlerin, Fräul. Constanze Geiger, die auf den verschiedensten Kunstgebieten mit gleicher Virtuosität und Grazie sich hervorthut und allseitig den reichsten Beifall findet, eröffnet heute einen Cyklus von Gastdarstellungen im hiesigen Theater. Wir werden in der Folge auf die Leistungen dieser Künstlerin zu sprechen kommen, in dessen machen wir die Kunstfreunde auf diese Kunstproduktionen aufmerksam.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der öst. kais. Wiener-Zeitung

Wien 29. Dezember 1855, Mittags 1 Uhr.

Ungeachtet die Geldverhältnisse sehr beengend sind, zeigen sich doch die meisten Effekte beliebt und ziemlich fest. National-Anleihen für answärtige Rechnung viel gekauft. Nordbahn lebhaft und höher, so auch Bank-Aktien und Dampfschiffe.

Wiewohl die Geldklemme fühlbar blieb, zeigte sich doch eine sehr gute Tendenz für Effekte.

Devisen und Comptanten sehr angeboten, die Kurse niedriger als gestern, alle Plätze mehr Brief als Geld.

Amsterdam 90 1/2 Brief. — Augsburg 109 1/2 Brief. — Frankfurt 108 1/2 Brief. — Hamburg 80. — Livorno —. — London 10.41 Brief. — Mailand 109 Brief. — Paris 127 1/2 Brief.

Staatsanleihe	Zinssatz	Kurs
Staatsanleihe zu 5%	73 1/2 - 74	
ditto " 4 1/2%	65 1/2 - 65 3/4	
ditto " 4%	59 1/2 - 59 3/4	
ditto " 3%	45 - 45 1/2	
ditto " 2 1/2%	36 1/2 - 36 3/4	
ditto " 1%	14 1/2 - 14 3/4	
ditto S. B. " 5%	81 - 82	
National-Anleihen " 5%	76 1/2 - 77	
Lombard. Venet. Anleihen " 5%	91 - 92	
Grundrenten-Oblig. N. Oest. zu 5%	74 - 75	
ditto anderer Kronländer " 5%	68 1/2 - 72	
Wloggnitzer Oblig. m. N. zu 5%	91 1/2 - 91 3/4	
Odenburger ditto ditto " 5%	90 1/2 - 90 3/4	
Peiser ditto ditto " 4%	92 1/2 - 93	
Mailänder ditto ditto " 4%	89 - 89 1/2	
Lottarie-Anleihen vom Jahre 1834	232 1/2 - 233	
ditto ditto 1839	123 1/2 - 123 3/4	
ditto ditto 1854	95 1/2 - 96	
Bank-Obligationen zu 2 1/2%	55 - 55 1/2	
Bank-Aktien pr. Stück (ohne Bezugsrecht)	899 - 900	
Comptant-Aktien	91 1/2 - 92	
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl.	342 1/2 - 342 3/4	
oder 500 fr.	212 1/2 - 212 3/4	
Nordbahn-Aktien	232 - 234	
Ungar. Eisenbahngesellschaft	18 - 20	
Breslauer Eisenb. 1. Emission	25 - 30	
ditto 2. " mit Priorität	572 - 574	
Dampfschiff-Aktien	535 - 536	
ditto des Lloyd	395 - 400	
Wiener Dampfmühl-Aktien	13 - 106	
Peiser Kettenbrücken-Aktien	52 - 54	
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%	88 - 89	
Nordbahn ditto 5%	79 - 80	
Wloggnitzer ditto 5%	71 - 72	
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5%	77 - 78	
Como-Meuschine	13 1/2 - 14	
Güterhahn 40 fl. Lose	67 - 67 1/2	
Windischgrätz-Lose	23 - 23 1/2	
Waldstein'sche " 24%	24 - 25	
Regierliche " 11 - 11 1/2		
Rüst-Galm " 40 - 40 1/2		
St. Genois " 39 - 39 1/2		
Palfy " 40 - 40 1/2		
u. s. w. wichtige Dukaten-Agio	14 - 14 1/2	

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 31. Dezember 1855.

Staatsanleihe	Zinssatz	Kurs
Staatsanleihe zu 5% St. fl. in G. M.	73 7/8	
ditto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G. M.	76 13/16	
ditto " 4 1/2%	61 1/4	
Parteilen mit Verlosung v. J. 1854, " 100 fl.	95 7/8	
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Kautenzahlung	341 1/2 fl. B. B.	
Grundrenten-Obligat. anderer Kronländer	69 1/4	
Bank-Aktien pr. Stück	902 fl. in G. M.	
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	212 1/2 fl. in G. M.	
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	574 fl. in G. M.	
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	390 fl. in G. M.	

Wechsel-Kurs vom 31. Dezember 1855.

Waren	Kurs
Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gold.	109 1/8 Bf. Ufo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Vereins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gold.)	108 1/2 3 Monar.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	80 2 Monar.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-42 3 Monar.
Mailand, für 300 Oesterr. Kr., Gulden	109 1/8 2 Monar.
Moskau, für 300 Franken, Gulden	127 1/2 2 Monar.
Paris, für 300 Franken, Gulden	127 3/4 Bf. 2 Monar.
Bukarest, für 1 Gulden, para	249 1/2 31 Kr. Sicht.
k. k. vöslw. Münz Ducaten	13 7/8 pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 29. Dezember 1855.

Waren	Kurs
Kais. Münz-Ducaten Agio	14 1/2 14
ditto Rand- ditto	
Napoleons'or	8.34 8.33
Souverains'or	14.54 14.52
Kriedwächser	8.44 8.42
Preussische	9.1 9.
Engl. Sovereigns	10.50 10.48
Russ. Imperiale	8.48 8.47
Doppie	32 3/4 32 1/4
Silberagio	9 3/4 9 1/2

3. 814. a (3) Nr. 63-9.

Am 3. Jänner 1856 Vormittag um 10 Uhr werden hiermit verschiedene vorgeschundene, von der k. k. Polizei-Direktion dem Magistrat zugeordnete Gegenstände licitando veräußert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Stadtmagistrat Laibach am 20. Dezember 1855.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 19. Dezember 1855.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	7	30	7	21 1/2
Korn	4	40	4	57 1/2
Gerste	3	54	3	53 1/2
Hafer	2	12	2	17

Fremdenführer in Laibach. *)

Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

Schnellzug	Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Wien	Früh	—	4	45
von Wien nach Laibach	Abends	9	33	—
Personenzug				
von Laibach nach Wien	Form.	—	10	—
ditto ditto	Abends	—	10	45
von Wien nach Laibach	Abm.	2	39	—
ditto ditto	Früh	2	30	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.				
Brief-Courier				
von Laibach nach Triest	Abends	—	3	39
von Triest nach Laibach	Früh	7	40	—
Personen-Courier				
von Laibach nach Triest	Abends	—	10	—
von Triest nach Laibach	Früh	2	40	—
I. Malpost				
von Laibach nach Triest	Früh	—	4	—
von Triest nach Laibach	Abends	6	—	—
II. Malpost				
von Laibach nach Triest	Abends	—	4	15
von Triest nach Laibach	Früh	8	30	—

Casino-Verein (Casinogebäude nächst der Sternallee). Besessenen von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletrischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Schützen-Verein (bürgerliche Schießstätte). Besessenen von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletrischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Museum (im Schulgebäude), mit naturhistorischen und Antiquitäten-Sammlungen. Freier Zutritt; Mittwoch von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr. Fremde können sich auch an anderen Tagen beim Muskat-Eulohs Herrn. Dr. Schman melden.

Historischer Verein (im Schulgebäude), mit Bibliothek, numismatischer, Urkunden- und Antiquitäten-Sammlung. Freier Zutritt für Mitglieder und eingeführte Fremde, täglich von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Zu anderen Tageszeiten über Anweisung beim Vereinssekretär Herrn. Dr. Klun (Durgplatz Nr. 28.)

k. k. öffentl. Bibliothek (im Schulgebäude, 2. Stock), mit 31,501 Bänden, 1773 Heften, 238 Blättern, 205 Landkarten und 32 Plänen. Bediensteter auch wegen slavischer Manuscripte. In den Monaten August und September über spezielles Anmelden beim Bibliothekar Herrn. Kastelellig, sonst von 10-12 Uhr Vorm. und von 3-5 Uhr Nachmittags freier Zutritt.

k. k. botanischer Garten in der Karthäuser-Vorstadt, jenseits der agensurten Brücke. Freier Zutritt. Botanischer Gärtner Herr. Andr. Stessmann.

Polana-Hof (Landwirthschaftlicher Versuchshof), nebst der Aufschlag- und Thierarznei-Anstalt, in der untern Polana-Vorstadt. Haus-Nr. 46. Freier Zutritt.

k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft und der Industrie-Verein in der Solendergasse Haus-Nr. 195.

Schmid's entomologische und Conchylien-Sammlung, (insbesondere aller in den Grotten Krains aufgefundenen Molusken und Insekten.) In der Schickla-Haus-Nr. 76. Anmerkung beim Besitzer der Sammlung (gegenwärtig in der Handlung des Herrn J. Stare am alten Markt.)

Spar-Kasse (Sahrmartplatz Haus-Nr. 74) Montag, Mittwoch und Samstag von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Pfandamt (ebenfalls) Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

*) Beiträge für diese Rubrik werden bereitwilligst angenommen.

3. 821. a (2) Nr. 7060.
Nach §. 10 der Stadtreinigungs-Ordnung vom 22. Dezember 1852, 3. 5662, sind die Hausbesitzer und Hausadministratoren verbunden, auch ohne vorhergegangene Ansage, bei jedesmal eingetretener Schneehöhe Morgens bis

3. 982. (6)

Des königl. preuss. Kreis-Physikus
Dr. KOCH'S
Kräuter = Bonbons
(in Originalschachteln zu 20 u. 40 Kr. G. M.)

Diese aus den vorzüglichsten Kräutern und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zucker-Kristalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** bewahren sich — wie durch die anerkanntesten Vergutungen festgestellt — als **lindernd** und **reizstillend** bei Husten, Heiserkeit, Raueheit im Halse, Verschleimung u. s. w. und sind durch die in ihnen enthaltene Quantität von Kräutern-Säften und süßen Stoffen von erproblicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorganes. Sie **unterscheiden** sich nicht nur durch ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von ein häufig angepriesenen sogenannten Brustthee-Zeltchen, Pâte pectorale u. s. w., sondern sie zeichnen sich vor diesen (Erregnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungs-Organen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keine erheblichen Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß — **Dr. Koch's** feinstillende **Kräuter-Bonbons** — nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in **Laibach** einzig und allein stets **echt** vorrätig bei **Alvis Kniffl**, so wie in **Wippach** bei **J. N. Dellenz**, für **Capodistria** beim Apotheker **Giov. Delise**, **Görz**: **G. Anelli**, **Klagenfurt**: **Woth. Ant. Weinig**, **Tarvis**: **Apotheker Albin Stäpfer**, **Triest**: **Apotheker Antonio Zampieri** und **Sign. Weinberger**, **Villach**: **Math. Furst**, **Friesach**: **Apoth. W. Gähler** und für **Krainburg** bei **Theodor Lappain**.

einschließig Jänner um 7 Uhr und von Februar angefangen um halb 7 Uhr, den vom vorigen Tage oder in der verfloffenen Nacht gefallenen Schnee längs ihrer Häuser in angemessener Breite für zwei nebeneinander gehende Personen gegen die Mitte der Gassen und Plätze nicht nur wegschaufeln, sondern auch weglehren zu lassen, damit die angegebene Strecke ganz gereinigt sei, und ohne Gefahr betreten werden könne. Ebenso haben die Hauseigenthümer oder Hausinspektoren bei eingetretener Blatteise dafür zu sorgen, daß das in der Nacht gebildete Eis aufgehakt, in den bestimmten Stunden in der oberröhnten Art auf die Seite geschafft, und die ansteigenden Strecken in der angedeuteten Ausdehnung zur Vermeidung von Unglücksfällen mit Sand, Erde oder Sägespänen bestreut werden.

Aus Anlaß der Nichtbeachtung dieser Vorschriften sind mehrere Hauseigenthümer in jüngster Zeit zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, und haben bei dieser Gelegenheit die Nichtkenntniß der gedachten Vorschriften vorgeschützt.

Um allen ferneren Entgegnungen und Ausreden vorzubeugen, werden im Interesse der besten Erhaltung einer klaglosen Passage die Eingangsbefehle Bestimmungen des §. 10 der Stadtreinigungs-Ordnung mit dem Anhang zum wiederholten Male in Erinnerung gebracht, daß jede Auserachtlassung derselben von nun an mit einer Geldstrafe bis 10 fl. geahndet werden wird.

Stadtmagistrat Laibach am 26. Dezember 1855

3. 2. (1)

Announce.
Den verehrlichen Mitgliedern des bürgerl. Schützen-Vereins wird zur Nachricht gebracht, daß den 6. Jänner l. J. eine Abendunterhaltung, den 13. Jänner und 3. Februar l. J. Abendunterhaltung mit Tanz, den 20. und 27. Jänner l. J. aber Bälle in dem Schießstatt-Saale abgehalten und mit 8 Uhr Abends beginnen werden.

Von der Direktion. Laibach am 1. Jänner 1856.

3 1912. (1)

Beinabe umsonst!
Mehrere 100 Bilder à 6 fr.
Um mit meinem älteren Lager von Stahl- und Kupferstichen, Lithographien u. z. Heiligen- und Genrebildern, Landschaften (darunter Ansichten von Krain und Steiermark) Studien u. s. w. aufzuräumen und um derartigen neuen Erscheinungen Platz zu machen, entschloß ich mich, dieselben zu dem sabelhaft billigen Preis von **6 fr. pr. Stück** abzulassen. Bei dieser außerordentlichen Preisherabsetzung kann ich jedoch die Bilder ohne die betreffenden Goldrahmen (welche möglichst billig berechnet werden) nicht abgeben.
Wer billig sein Zimmer mit hübschen Bildern schmücken will, der benütze diese günstige Gelegenheit.

3. 814. a (3) Nr. 63-9.